

Schalen, die bei mechanischer Aufarbeitung erhalten bleiben müßten.

Betrachtet man die Gesamtheit der Schalen im Watt so zeigt es sich, daß ein großer Teil Spuren biologischer oder chemischer Zerstörung aufweist und es gibt dies einen Hinweis, warum in Lebensräumen der Vergangenheit, die den Watten der Nordsee gleichen, Molluskenschalen so selten sind¹⁾.

Schrifttum.

1. Pratz O., Fazettieren von Molluskenschalen. Paläontolog. Zeitschr., Bd. 11, Berlin 1929.

2. Freyberg B. v., Zerstörung und Sedimentation an der Mangroveküste Brasiliens. Leopoldina VI (Walther-Festschrift), Halle a.S. 1930.

3. Ehrenberg K., Über Lebensspuren von Einsiedlerkrebsen. Palaeobiologica 4, Wien 1931.

4. Ehrenberg K., Über bemerkenswerte Erhaltungsformen bei Patellen aus den miozänen Sanden bei Roggendorf nächst Eggenburg in Niederösterreich. Palaeobiologica 6, Wien 1934 (1938).

5. Klähn H., Der quantitative Verlauf der Aufarbeitung von Sanden, Geröllen und Schalen in wässrigem Medium. Neues Jahrb. für Min. etz., Beilagebd. 67, Stuttgart 1932.

6. Küpper H., Schleifspuren an Schalen, ein Hinweis auf das Ebbe- und Flutbereich. Ann. Nat. Mus., Wien 1933.

7. Hecht F., Der Verbleib der organischen Substanz der Tiere bei meerescher Einbettung. Senckenbergiana 15, Frankfurt a. M. 1933.

8. Kessel E., Schalenkorrosion bei lebenden Strandschnecken (*Littorina littorea*) und ihre Ursache. Verh. Zool. Ges., Leipzig 1937.

Versammlung am 18. Jänner 1939.

1. Prof. Dr. Kurt **Ehrenberg: Otto Schmidtgen** †.

Unsere Gesellschaft und in ihr vor allem unsere Sektion hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Am 23. Dezember 1938 ist nach längerer Krankheit im Alter von 59 Jahren Professor Dr. Otto Schmidtgen für immer von uns gegangen. Wiewohl die Stätte seines Wirkens fern von hier im Westen des Reiches lag, ist Schmidtgen in unserem Kreise kein Fremder. Mehrfach hat er in unserer Gesellschaft das Wort ergriffen. So bei der Festversammlung zur Feier des 75jährigen Bestandes unserer Gesellschaft am 12. Mai 1926, wo er die Grüße und Wünsche der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft und des Naturhistori-

¹⁾ An dieser Stelle möchte ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. K. Ehrenberg, Wien, sowie Herrn Professor Doktor R. Richter, Frankfurt a. M., und Herrn Kustos Dr. W. Häntzschel, Dresden, für ihre Förderung danken.

schen Museums in Mainz überbrachte; in unserer Sektion am 30. November 1927, wo er in einem glänzenden Vortrage, der im Auszug auch in unseren Verhandlungen erschien, über seine Aufsehen erregenden Funde von Insekten- und Wirbeltierfährten im Perm von Nierstein am Rhein berichtete; ferner in einer gemeinsamen Veranstaltung unserer Sektion mit der Anthropologischen, Prähistorischen und Speläologischen Gesellschaft, wo er am 22. Jänner 1930 von seiner nicht minder bedeutsamen Ausgrabung einer paläolithischen Fundstelle bei Mainz erzählte. Darüber hinaus hat Schmidtgen mit der Leitung unserer Sektion stes enge fachliche und persönliche Beziehungen unterhalten. Seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen und seine Verbundenheit mit uns fanden Anerkennung in der Tatsache, daß Schmidtgen am 20. April 1932 zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt wurde.

Es ist hier nicht der Platz eine eingehende Übersicht über seinen Lebenslauf wie über sein Lebenswerk zu geben, zumal dies an anderen Stellen geschehen wird¹⁾. Nur mit wenigen Worten will ich daher versuchen, Schmidtgens Persönlichkeit und Wirken zu würdigen.

Zweifellos war Schmidtgen einer der bedeutendsten Vertreter der modernen, von einer biologischen Grundauffassung getragenen Paläontologie. Durch die Erschließung wichtiger Fundstellen, vor allem durch die vorbildliche und beispielgebende Art derselben, hat er sich große Verdienste um den Ausbau unserer Wissenschaft erworben. Nicht minder aber durch seine museale Tätigkeit, für die er eine ungewöhnliche Begabung und eine seltene, selbstlose Neigung sein eigen nennen durfte. Das Mainzer Museum, mit dessen Neueinrichtung und Neuaufrichtung Schmidtgen 1907, also schon in jungen Jahren, betraut wurde, dem er durch ein Vierteljahrhundert, bis zu seinem Tode, als Direktor vorstand, ist im wahrsten Sinne des Wortes sein Werk. Unablässig hat er an diesem Museum gearbeitet und es zu einem in der ganzen Welt als in seiner Art vorbildlich anerkannten Institut ausgebaut. Daneben hat er sich in seiner engeren Heimat

¹⁾ Vgl. O. Abel: Otto Schmidtgen † (19. XII. 1879—23. XII. 1938); Paläont. Zeitschr. 21, 2, Berlin 1939. — Ders.: Otto Schmidtgen, Gedenkrede, gehalten in der von der Stadt Mainz und der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft veranstalteten Gedenkfeier im Kurfürstlichen Schloß zu Mainz am 12. April 1939; Palaeobiologica 7, 2, Wien 1939.

in ausgedehntem Maße volksbildnerisch betätigt, wobei ihm seine glänzende Rednergabe, seine anschauliche, klare und lebendige Darstellung sehr zustatten kamen. Beide schlugen die Zuhörer rasch in ihren Bann und ließen ihn der Natur manche Vertraute, unserer Wissenschaft neue Freunde, sich selbst aber begeisterte Helfer und Förderer gewinnen. Man muß eine solche Veranstaltung in Mainz mitgemacht haben, wo *Schmidtgen* begeistert umjubelt wurde, um das Maß der Zuneigung und Wertschätzung ermessen zu können, das ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurde. Gleicher Beliebtheit hat sich *Schmidtgen* auch in Fachkreisen erfreut. Auf Kongressen wurde er immer gerne und aufmerksam gehört und wieviele von uns Fachgenossen hat er einzeln oder in kleineren oder größeren Gruppen durch die Schätze seines Museums und zu den Stätten seiner Ausgrabungen geführt, stets mit Freuden bereit, die anderen teilhaben zu lassen an seinem unermüdlichen Schaffen. Zur schriftlichen Niederlegung seiner Ergebnisse blieb ihm freilich bei so vielseitiger Tätigkeit nur wenig Zeit und mancher Fund, den wir von ihm selbst ausgewertet zu erhalten hofften, ist nun un bearbeitet zurückgeblieben.

*Schmidtgen*s Wirken hat nicht nur durch unsere Gesellschaft verdiente Anerkennung gefunden. Vielfache Ehrungen wurden ihm zuteil. Eine besondere Freude hat ihm auch der Auftrag bedeutet, auf der internationalen Jagd ausstellung in Berlin die Leitung der Abteilung der prähistorischen Jagd zu übernehmen. Hier durfte dieser wahrhaft deutsche Mann, der zur Zeit der Rheinlandsbesetzung wegen seiner aufrechten Haltung Monate hindurch im Gefängnis festgehalten wurde, im November 1937 den Führer durch die von ihm eingerichteten Räume geleiten.

Viel zu früh ist *Otto Schmidtgen*, dieser freundliche und frohe Mensch, dieser liebe und treue Kamerad, dieser bedeutende deutsche Forscher von uns gegangen. In unserer Erinnerung aber und in seinen Werken wird er weiterleben!

2. Prof. Dr. Kurt **Ehrenberg**: **Beiträge zur Stammesgeschichte der Hyänen.**

(Vgl. K. *Ehrenberg*, Stammesgeschichtl. Untersuchungen über die eiszeitliche Höhlenhyäne; Forschungen und Fortschritte